

Schreibwettbewerb 2018

In die Dunkelheit

Stille. Ich atmete tief ein, hob meinen Fuss um einen ersten Schritt ins Dunkel zu wagen. Als ich meine Fusssohle auf den kalten Beton absetzte, durchfuhr mich ein kalter Blitz, als wollte mich die Treppe zurückhalten, als wollte sie mich warnen, vor dem Ungewissen, das mich in den Tiefen dieser Dunkelheit erwarten würde. Meine Beine zitterten, auch sie wollten nur noch das Weite suchen. Zurück ins Licht, wo ich wusste, was mich erwartete.

Einen Moment lang überlegte ich, mich der Verlockung hinzugeben, mein ganzes Vorhaben hinzuwerfen und einfach umzukehren. Der ganzen Sache einfach den Rücken zuzuwenden. Doch ich ballte meine zitternden Hände zu Fäusten und schloss für einen angsterfüllten Moment meine Augen. Innerlich schalt ich mich für meine Feigheit und wagte schweren Herzens einen weiteren Schritt. Dann noch einen.

Je tiefer ich kam, desto dunkler wurde es. Und mit der Dunkelheit wuchs meine Angst. Noch war es hell genug, um die nächste Stufe vor mir auszumachen. Doch nach einem kurzen Blick nach unten wusste ich mit Sicherheit, dass ich bald keinen Meter weit mehr sehen würde. Und diese Tatsache versetzte mich in Panik.

Das Schlimmste war die Ungewissheit. Schon mein ganzes Leben hatte ich mich davor gefürchtet und nun steigerte ich mich immer weiter in meine Furcht hinein. Mit jeder Stufe, die ich bewältigte, überwältigte mich das nächste Schreckensszenario, das nächste Monster der Dunkelheit.

Mein pochendes Herz war das einzige, was ich noch wahrnahm, denn innerlich stellte ich mich schon all den Gefahren, die mich am Ende der Treppe erwarten würden.

Haltsuchend stütze ich mich auf das alte, vergilbte Geländer, das sich der grauen Wand entlang schlängelte. Ein leises Knarren aus dem morschen Holz brachte mich zurück in die Wirklichkeit und ich führte meinen Weg fort. Entgegen all meinen Bemühungen wollten meine Hände nicht aufhören zu zittern.

Das letzte Licht war nun der absoluten Finsternis gewichen. Ich glaubte einen Luftzug auf meiner Haut gespürt zu haben, glaubte ein Heulen aus der Tiefe gehört zu haben. Hatte mich da etwas berührt? War hier jemand? Oder etwas? Würde es so mit mir enden?

Das Ende der Treppe setzte meinen grausamen Gedanken ein jähes Ende. Stille.

Ich hatte einen kleinen Raum erreicht. Das erste, was ich wahrnahm, war der fürchterliche Gestank, der mir entgegenschlug. Anfangs konnte ich ihn nicht einordnen, doch plötzlich wurde mir klar, es war der Geruch des Todes.

Suchend tastete ich mich der rauen Steinwand entlang. Mehrere Sekunden verstrichen. Es konnte nicht mehr weit sein. Ich streckte meinen Arm aus und da spürte ich etwas. Meine Fingerspitzen berührten etwas unnatürlich Glattes. Eine Welle der Erleichterung durchfuhr mich.

Ich drückte den Lichtschalter, nahm eine Flasche Süssmost aus dem kleinen Regal im Keller und eilte zurück an den Esstisch. Der toten Maus in der Ecke widmete ich bloss einen angewiderten Blick.

Chiara Gerster, 20G, I. Preis Kategorie B